

## #Selbstsicherheit

### Der Bund des HERRN mit Israel

Wir kommen jetzt zu einem sehr wichtigen Abschnitt in der Geschichte Israels. Wir sehen das Volk am Fuß des „Berges, der betastet werden konnte, und zu dem entzündeten

Feuer“ (Heb 12,18). Das Bild der tausendjährigen Herrlichkeit, das uns im vorigen Kapitel vor Augen gestellt wurde, ist verschwunden und hat einem anderen, düsteren Bild Platz gemacht: Israel, getrieben durch den Geist einer finsternen und gefühllosen Gesetzlichkeit, verlässt den Bund der Gnade Gottes und tauscht dafür einen Bund menschlicher Werke ein. Welch ein entsetzlicher Schritt! Ein Schritt, der die traurigsten Folgen hervorbrachte. Bisher

konnte, wie wir gesehen haben, kein Feind vor Israel bestehen; kein Hindernis konnte seinen Siegeszug aufhalten. Die Schärfe des Schwertes hatte Amalek und sein Volk getroffen; alles war Sieg, weil Gott dafür sorgte, dass die

Verheißungen erfüllt wurden, die Er Abraham, Isaak und Jakob gegeben hatte. In den ersten Versen des 19. Kapitels zählt nun der HERR alles auf, was Er für Israel getan hatte: „Und Mose stieg hinauf zu Gott; und der HERR rief ihm

vom Berg zu und sprach: So sollst du zum Haus Jakob sprechen und den Kindern Israel kundtun: Ihr habt gesehen, was ich an den Ägyptern getan habe, wie ich euch auf Adlers Flügeln getragen und euch zu mir gebracht habe. Und nun, wenn ihr fleißig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, so sollt ihr mein Eigentum sein aus allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein; und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein.

Das sind die Worte, die du zu den Kindern Israel reden sollst“ (V. 3–6). Beachten wir, dass der HERR sagt: „meine Stimme“ und „mein Bund“. Wie hatte diese Stimme bis dahin geredet, und was hatte dieser Bund enthalten? Hatte der

HERR geredet, um strenge und unerbittliche Vorschriften aufzustellen? Keineswegs. Er hatte gesprochen, um die Befreiung der Gefangenen zu fordern, um ihnen eine Zufluchtstätte vor dem Gericht des Würgengels zu bereiten, um für

seine Erkauften einen Weg zu ebnen, um Brot vom Himmel und Wasser aus dem Felsen hervorkommen zu lassen. Das war der Inhalt der Worte Gottes gewesen bis zu dem Augenblick, da Israel an den „Fuß des Berges“ trat. Und hatte Gott

nicht nur aus Gnade diesen Bund eingesetzt? Er stellte keine Bedingungen, forderte nichts und legte kein Joch auf sein Volk. Als der „Gott der Herrlichkeit“ dem Abraham zu Ur in Chaldäa erschien (Apg 7,2), stellte Er keine Gebote

und Verbote auf; das wäre nicht nach dem Herzen Gottes gewesen. Sein an Abraham gerichtetes Wort lautete: „Ich will geben.“ Das Land Kanaan konnte nicht durch menschliches Tun erworben werden; es sollte die freie Gabe der Gnade

Gottes sein. Und im Anfang dieses Buches haben wir gesehen, wie Gott in seiner Gnade sein Volk aufsuchte, um die Verheißung zu erfüllen, die Er Abraham gegeben hatte. Der Zustand der Nachkommen Abrahams hinderte ihn nicht an der

Erfüllung seiner Gnadenabsichten, weil das Blut des Lammes ihm einen vollkommen gerechten Grund gab, seine Verheißung zu erfüllen. Gott hatte Abraham und seinen Nachkommen das Land Kanaan nicht deshalb verheißen, weil Er bei ihnen

einen Grund dafür fand; dann wäre es keine echte Verheißung, sondern eher ein Vertrag gewesen. Abraham aber wurde die Erbschaft „durch Verheißung“ geschenkt (siehe Gal 3). Deshalb erinnert der HERR am Anfang des 19. Kapitels die

Kinder Israel daran, dass Er bisher nur in Gnade gegen sie gehandelt hatte, und auch für die Zukunft versichert Er ihnen seine Gunst, wenn sie seiner Stimme gehorchen

und in dem Bund der freien und unumschränkten Gnade bleiben würden. „Ihr sollt mein Eigentum sein aus allen Völkern.“ Wie war das möglich? Etwa dadurch, dass sie die Leiter der eigenen Gerechtigkeit und Gesetzlichkeit hinaufstolperten? Machten die Flüche eines gebrochenen Gesetzes (das sie schon übertreten hatten, noch ehe sie es empfangen) sie zu einem Eigentum des HERRN? Ganz sicher nicht. Dieses herrliche Vorrecht war ihnen nur so lange vergönnt, wie sie in der Stellung blieben, in der Gott sie erblickte, als Er den habsüchtigen Propheten Bileam ausrufen ließ: „Wie schön sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnungen, Israel! Wie Täler breiten sie sich aus, wie Gärten am Strom, wie Aloebäume, die der HERR gepflanzt hat, wie Zedern am Gewässer! Wasser wird fließen aus seinen Eimern, und seine Saat wird in großen Wassern sein, und sein König wird höher sein als Agag, und sein Königreich wird erhaben sein. Gott hat ihn aus Ägypten herausgeführt; sein ist die Stärke des Wildochsen“ (4. Mo 24,5–8).